

Kräfte, Klänge, Katarakte – Fließgewässer als landschaftsprägendes Element im Nationalpark Hohe Tauern

Mag. Michael Jungmeier
E.C.O. - Institut für Ökologie Klagenfurt

Mit dem Versuch, die Bedeutung des frei fließenden Wassers im Nationalpark Hohe Tauern in synoptischer Darstellung zu umreißen, soll ein atmosphärischer und fachlicher „Einstieg“ in das Tagungsthema gefunden und der Bezug zum Tagungsort Heiligenblut hergestellt werden. Die Bedeutung der Fließgewässer für den Nationalpark Hohe Tauern ist unter verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten:

- Symbolkraft bei der Nationalpark-Genese: Wie kein anderes Thema hat die jahrzehntelange Auseinandersetzung um die Wasserkraftnutzung in den Hohen Tauern die Nationalparkwerdung bestimmt. Die exemplarischen Konflikte um die Krimmler Ache und ein geplantes Großkraftwerk im Dorfertal sind Meilensteine in der Entwicklung und Etablierung der österreichischen Naturschutz-Bewegung (vergl. BACH 1968, BURROWS 1990, GRABHERR 1995, HASSLACHER 1985, JUNGMEIER 1998, SCHMIDT s.d.).
- Naturraum-Dynamik: Die naturräumliche Prozessdynamik im Gebiet wird in hohem Ausmaß durch den „Störfaktor“ Wasser geprägt. Zum Beispiel durch Hochwässer, Lawinen oder Murengänge entstehen in den Ökosystemen charakteristische raum-zeitliche Muster. Derartige Naturprozesse sind auf Grund stabilisierender menschlicher Eingriffe selten geworden und stellen im *Wilderness*-Konzept eines Nationalparks zentrale Schutzziele dar (vergl. EGGER 1996, IUCN 1994, JUNGMEIER 1997).
- Landschaftsformende Gewalt: In der Morphogenese des Gebietes spielen Gletscher, Wasser und Permafrost eine zentrale Rolle, der fluviale und der glaziale Formenschatz sind von landschaftsprägender Bedeutung (vergl. KRAINER 1994, LIEB 1991, STINI 1934).
- Lebensraum: Die Bedeutung der Gewässer für eine teilweise hochspezialisierte Tier- und Pflanzenwelt muss nicht weiter ausgeführt werden.
- Charakteristische Klangkulisse(n) der Fließgewässer: Die Soundscapes (klangliche Erscheinungsbilder von Landschaften) des Nationalparks sind wassergeprägt: Insbesondere verschiedene Klang-Biotope des frei fließenden Wassers (z.B. Katarakte, Kolke,

Strömungsbereiche) sind selten gewordene und kaum erforschte Naturerscheinungen. Mit diesen „Hörens würdigkeiten“ beschäftigt sich die junge Wissenschaft der akustischen Ökologie (vergl. BEREND 1993, BREITSAMEDER 1994, JUNGMEIER 1996).

- Anziehungspunkt für Besucher: Die Kombination aus klanglicher „Kulisse“, landschaftlicher Schönheit und kleinklimatischen Aspekten machen die Fließgewässer im Gebiet zur Attraktion für den Nationalpark-Besucher. Dies belegen unter anderem zahlreiche gutbesuchte Wasserschau- und Lehrpfade.
- Herausforderung für die Wissenschaft: Aus fachlicher Sicht sind in den Hohen Tauern mehrere Forschungsdefizite auszugleichen. Neben spezifischen Fragen im Zusammenhang mit dem Nationalpark-Management sollten dabei Langzeitdokumentationen der wichtigsten Naturprozesse sowie Inventare der Fließgewässer und der Klangbiotope zu erstellt werden.

ANGEFÜHRTE LITERATUR

- BACH H., 1968: Das Maltatal - Tal der stürzenden Wasser - Ein 25-jähriger Kampf. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen, 33/1968, München, 54 S.
- BEREND J.E., 1993: Das Dritte Ohr - Vom Hören der Welt. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 464 S.
- BREITSAMEDER B., 1994: *Soundscape*s - Klanglandschaften: Streifzüge durch den Dschungel der akustischen Ökologie. „Hörbild“-Produktion des Südwestfunks.
- BURROWS C.J., 1990: *Processes of Vegetation Change*. Unwin Hyman, London, 551 S.
- EGGER G., 1996: Vegetationsökologische Untersuchung Seebachtal - Vegetation und Standortsdynamik alpiner Lebensräume. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie. Institut für Angewandte Ökologie, Klagenfurt, 175 S.
- GRABHERR G., 1995: Naturschutzforschung in Österreich. Natur und Landschaft. Heft 12/70, S. 576-579.
- HASSLACHER P., 1985: Wasserfallweg Krimmler Wasserfälle. OEAV-Reihe Naturkundlicher Führer zum NP Hohe Tauern, Bd. 3, Innsbruck, 56 S.
- IUCN (Hrg.), 1994: Richtlinien für Management-Kategorien von Schutzgebieten. Morsak, Grafenau, 23 S.
- JUNGMEIER M., 1996: Klangwanderweg Millstätter Schlucht. OEAV-Reihe Naturkundlicher Führer Bundesländer, Bd. 2, S.58, ÖAV, Innsbruck.
- JUNGMEIER M., 1997: Ecosystem-Monitoring in the National Park Hohe Tauern – Abstract. Tagungsbeitrag „Seminar on Monitoring for Nature Conservation“ Wien 20.-22. Juni 1996; Wien.
- JUNGMEIER M., 1998: Ein weiter Weg - Die hundertjährige Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern. In: PLANEGGER K & R. HAAS, 1998: Tauern • Bilder • Bogen - Aquarell-Streifzüge durch die Hohen Tauern. Hrg. Österreichischer Alpenverein, Innsbruck, S. 33-43.

- KRAINER K. 1994: Die Geologie der Hohen Tauern. Wissenschaftliche Schriften zum Nationalpark Hohe Tauern. Universitätsverlag Carinthia, Klagenfurt, 160 S.
- LIEB K., 1991: Die horizontale und vertikale Verteilung der Blockgletscher in den Hohen Tauern (Österreich). Z. Geomorph., Bd. 35/3, S.345-365.
- SCHMIDT C., s.d.: Geschichte des Nationalparks Hohe Tauern: Diplomarbeit; Universität für Bodenkultur. Wien, 110 S.
- STINI J., Landformenkunde des Glocknergebietes. Geologische Rundschau, Bd. 25, S. 378-383.